© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilung 1985	Seite: 129-133	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 · 8500 Nürnberg 1

Martin Nadler

Beobachtungen zur Herstellung mittelneolithischer Kalksteinperlen

Unter den wenigen in Südbayern bislang zutage gekommenen mittelneolithischen ① Gräbern weisen einzelne reichen Perlenschmuck auf. Es handelt sich bei den hier interessierenden Fällen um z.T. Hunderte von flach-scheibenförmig bis leicht tönnchenförmigen Kalksteinperlen ②, die unregelmäßig im Grabe verteilt angetroffen wurden ③ (Abb. 1) oder aber in Form von Manschetten oder Ketten am Hals und an den Armen lagen ④ (Abb. 2).
Die Datierung dieser beigabenlosen Gräber erfolgte aus allgemeinen Erwägungen heraus (Lage in mittelneolithischen Siedlungen oder Gruben) bzw. über vergleichbaren Schmuck im Gräberfeld von Rössen ⑤.

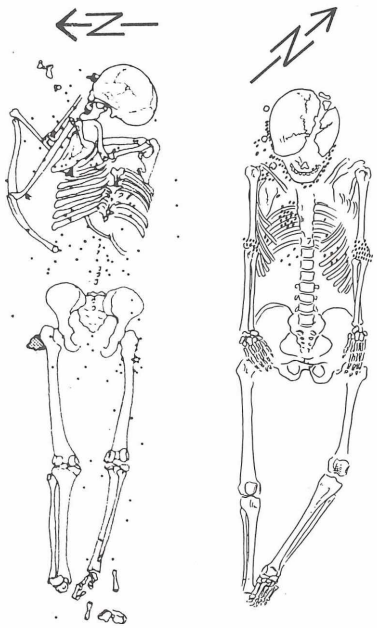

Abb. 1: Mittelneolithisches Grab von Landshut – Hascherkeller. M 1:20
Abb. 2: Mittelneolithisches Grab von Regensburg – Pürkelgut. M 1:20

Aus der Galeriehöhle III bei Kelheim/Ndb. liegt aus einer Grabung der Jahrhundertwende ein umfangreicher Fundkomplex vor, der sich aus reinem mittelneolithischen Material zusammensetzt. Er enthält reiche keramische Funde, aus denen sich eine große Zahl von Gefäßen mehr oder weniger vollständig zusammensetzen läßt. Die Gefäße weisen stichbandkeramische (Abb. 3, 1.2) und Rössener Zierelemente (Abb. 3,9-11) auf sowie auch Schnittverzierung Oberlauterbacher Art (Abb. 3,3-7). Von Bedeutung ist der hohe Anteil von ergänzbaren Gefäßprofilen unverzierter Gefäße (Abb. 4). Neben Knochen-, Hornstein- und Felsgesteingeräten kamen im Verband mit dieser Keramik über 100 Kalksteinperlen zutage, wobei davon ausgegangen werden kann, daß bei der damals angewandten Grabungsmethode sicher nur ein Teil dieser kleinen Artefakte entdeckt wurde. Die geborgenen Perlen wurden, zu einer Kette aufgefädelt, schon des öfteren publiziert und abgebildet, wobei insbesondere auf die Beziehung dieser Funde zu den Schmuckketten aus Regensburg-Pürkelgut verwiesen wurde ⑥.

① Der Begriff „Mittelneolithikum" wird hier stellvertretend für den Terminus „Oberlauterbacher Gruppe" benutzt, der nach der Vorgabe BAYERLEINs in den letzten Jahren als Sammelbegriff für verschiedene Keramik- oder Fundgruppen Verbreitung gefunden hat (s. dazu: P. BAYERLEIN, Die Oberlauterbacher Gruppe der Jungsteinzeit in Niederbayern, Jahresber. Hist. Ver. Straubing 80/1977-78, 30ff, bes. 30f), da unter dieser Bezeichnung u.E. mehrere räumlich und zeitlich höchstwahrscheinlich doch differenzierbare Kulturerscheinungen vereint wurden.

② Die eingeführte Bezeichnung „Kalksteinperlen" wird hier beibehalten, wiewohl von Fall zu Fall mineralogisch zu prüfen wäre, ob wirklich Kalk im engeren Sinn oder irgendeine Marmorvarietät als Ausgangsmaterial vorliegt.

③ B. ENGELHARDT, Mittelneolithische Gräber von Landshut-Hascherkeller, Das Archäologische Jahr in Bayern 1983, 34f, Abb. 11.

④ R. ECKES, Neolithische Skelettgräber bei Regensburg-Pürkelgut, BVbl 20/1954, 97ff, bes. 102f mit Abb. 8. Auch abgebildet bei W. TORBRÜGGE und H.-P. UENZE, Bilder zur Vorgeschichte Bayerns, Konstanz 1968, Abb. 108.

⑤ F. NIQUET, Das Gräberfeld von Rössen, Halle 1938. Dazu auch A. STROH, Die Rössener Kultur in Südwestdeutschland, BerRGK 28/1938,8ff, bes. 78.

⑥ R.A. MAIER, Die jüngere Steinzeit in Bayern, Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 5/1964, 9ff; zu den Perlen: Abb. 23 mit S. 43. S. a. TORBRÜGGE/UENZE a.a.O., Abb. 109. Bei P. BAYERLEIN, Die Gruppe Oberlauterbach in Niederbayern, Materialh. Bayer. Vorg. A 53, Kallmünz 1985, werden die Kalksteinperlen bei den nichtkeramischen Materialien eigenartigerweise nicht behandelt.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

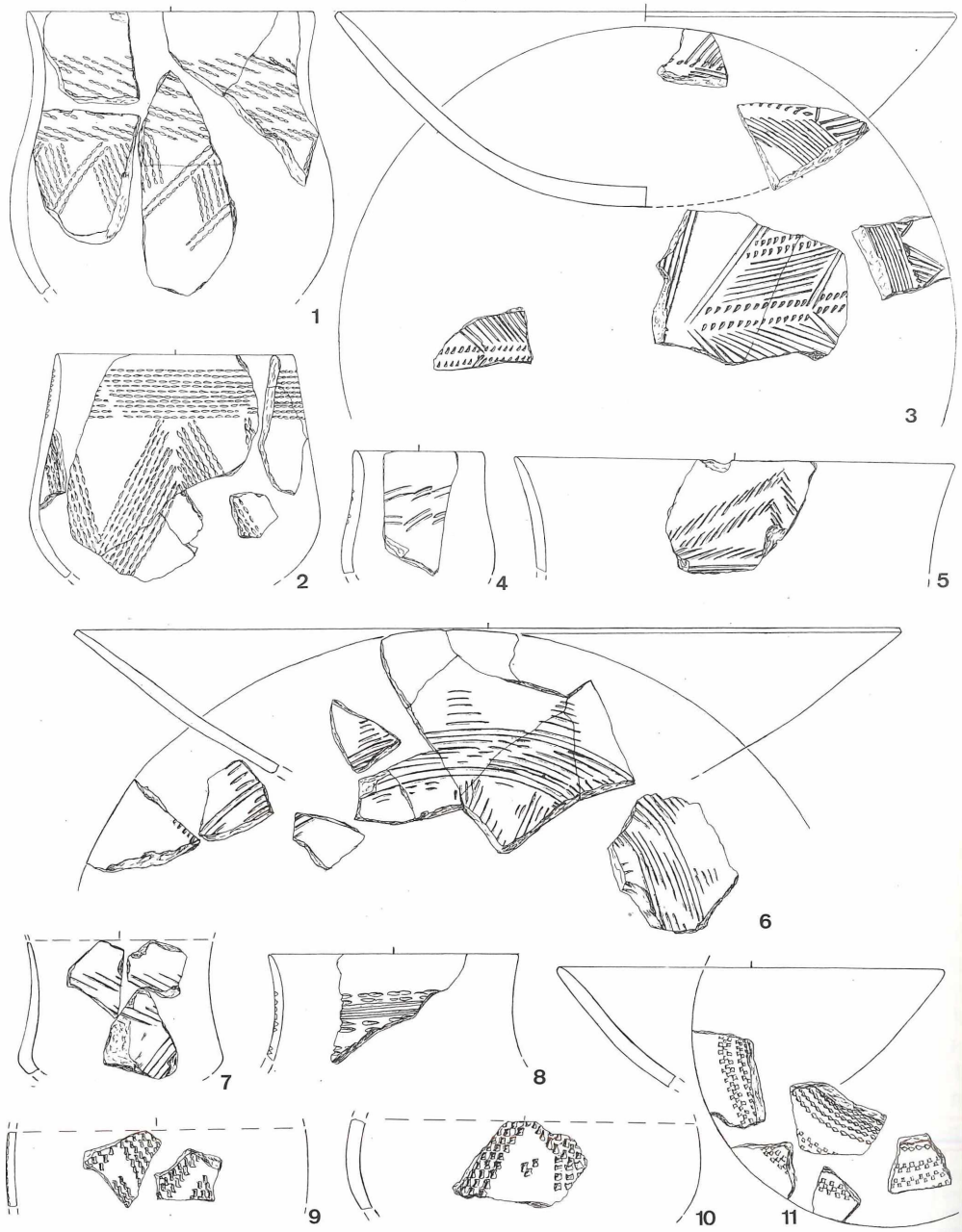

Abb. 3: Galeriehöhle III. Mittelneolithische Schicht. Auswahl verzierter Keramikformen. M 1:3

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

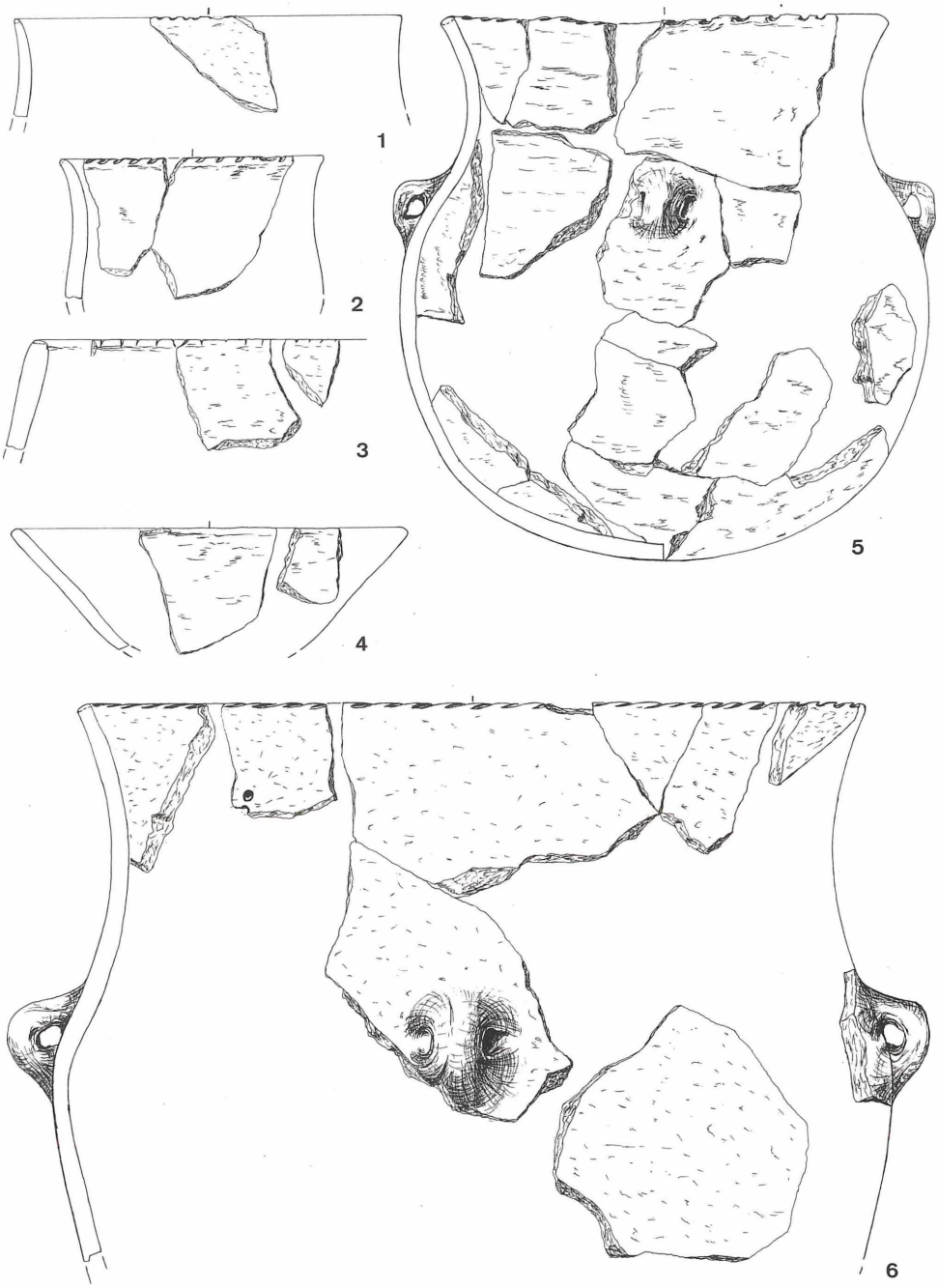

Abb. 4: Galeriehöhle III. Mittelneolithische Schicht. Auswahl unverzierter Keramikformen. M 1:3

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

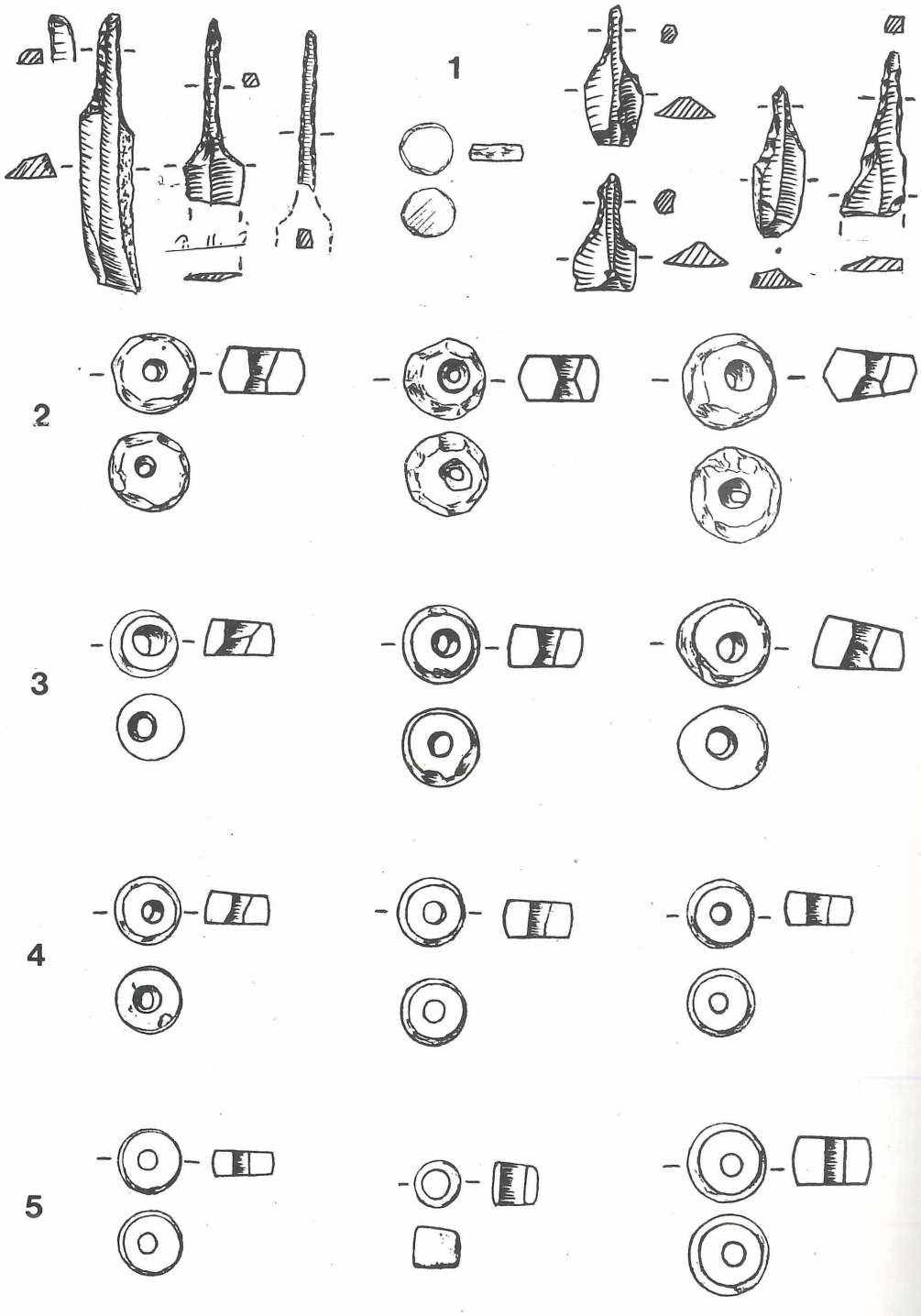

Abb. 5: Galeriehöhle II. Bohrer aus gebändertem Plattenhornstein aus verschiedenen Schichten. Galeriehöhle III. Kalksteinperlen aus der mittelneolithischen Schicht. M 1:1

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Der mittelneolithische Fundkomplex aus der Galeriehöhle III bietet neben einem guten Datierungsanhalt für die Perlen ⑦ aber auch noch die Möglichkeit, den Herstellungsgang dieser Schmuckform näher zu beleuchten. Es zeigt sich nämlich bei genauer Betrachtung ⑧, daß im Gegensatz zu den zum Vergleich heranziehbaren Grabfunden, in denen nur fertig ausgearbeitete Perlen vorkommen, aus der Galeriehöhle III Perlen aller Bearbeitungsstadien vorliegen, was u. a. ein starkes Indiz dafür ist, eine Produktion der Perlen an dieser Stelle anzunehmen.

Der Gang der Fertigung läßt sich gut rekonstruieren und entspricht ziemlich genau den Beobachtungen, die bei den Grabungen in Hornstaad an ähnlichen Perlen gemacht wurden ⑨. Aus größeren, sorgfältig polierten Platten werden kleine Rohlinge (Abb. 5, oben) herausgebrochen oder -geschlagen, die, bei schon annähernd rundlicher Form, rundum noch Schlag- oder Bruchfacetten aufweisen. Diese Rohlinge werden von beiden Seiten her angebohrt (Abb. 5, Reihe 2), wobei die dabei entstehenden, konischen Bohrlöcher häufig etwas schräg versetzt aufeinandertreffen. Zum Durchbohren wurden mit Sicherheit die in den mittelneolithischen Fundkomplexen so häufig und in großer Zahl ⑩ angetroffenen Bohrerchen verwendet. Sie fanden sich auch in erheblicher Anzahl in den entsprechenden Silexinventaren der Galeriehöhle III und der benachbarten Galeriehöhle II ⑪. Eine kleine Auswahl von Bohrern aus der Galeriehöhle II soll die Größen- und Formvarianz zeigen (Abb. 5 oben). Bohrer mit extrem langer Spitze mögen zum Durchbohren von länglich-tönnchenförmigen Perlen verwendet worden sein, wie sie in der Galeriehöhle II ebenfalls als Rohling und Fertigprodukt gefunden wurden.

Nachdem die Durchbohrung der Perlen als heikelster Arbeitsgang abgeschlossen war, ging man daran, die Perlen an den noch unebenen Außenseiten sorgfältig rund zu schleifen (Abb. 5, Reihe 3). Dabei konnten nun wohl zu mehreren hintereinander aufgefädelte Perlen durch Ziehen in einer Schleifrinne oder auf einer Schleifplatte gleichzeitig bearbeitet werden. Wahrscheinlich war auch das Auffädeln der Grund, die Perlen schon in einem frühen Bearbeitungsstadium zu durchbohren, da die fertig zurechtgeschliffenen Perlen mit meist leicht konvexen Seiten (Abb. 5, Reihe 4) noch die doppelkonische bis sanduhrförmige Durchbohrung aufweisen, die erst in einem letzten Arbeitsgang (Abb. 5, Reihe 5) sauber zylindrisch ausgeschliffen und zentriert wird.

Perlenschmuck dieser Art war im Mittelneolithikum im Raum nördlich der Alpen ganz offensichtlich sehr beliebt und weitverbreitet und wurde, wenn man die kleinen Bohrer, wie auch andernorts die „Dickenbännlispitzen“ ⑫, im Zusammenhang mit der Produktion solcher Schmuckformen sieht, an vielen Stellen und offenbar auch sehr großer Zahl hergestellt ⑬. Neben ihrer Funktion als Schmuck in Form von Ketten verschiedener Form und Länge oder als Gewandbesatz – woran man etwa bei den Armmanschetten in Regensburg-Pürkelgut (Abb. 2) denken möchte – mögen Perlenketten durchaus auch eine Art Wertobjekt mit Geldcharakter gewesen sein ⑭.

⑦ Perlen vergleichbarer Form können allerdings schon in älterem Kontext begegnen, wenngleich in der Regel aus anderem Material. S. z.B. U. OSTERHAUS, Das bandkeramische Gräberfeld von Aiterhofen, Lkr. Straubing-Bogen, Jahresber. 78/1975 d. Hist. Ver. f. Straubing u. Umg., 3ff, bes. Abb. 11 (Spondylus).

⑧ S. dazu die Fotos bei MAIER a.a.O. und TORBRÜGGE/-UENZE

⑨ S. dazu die Fotos bei MAIER a.a.O. und TORBRÜGGE/UENZE a.a.O. (Anm. 6).

⑨ H. SCHLICHTHERLE, Ausgrabungen des „Projekts Bodensee-Oberschwaben“ in Hornstaad, Arch. Nachr. aus Baden 26/1981, 56ff, bes. 63f.

⑩ Dazu F. D. DAVIS, Die Hornsteingeräte des älteren und mittleren Neolithikums im Donauraum, Bonner Hefte 10/1975; Zur Charakterisierung mittelneolithischer Inventare s.S. 62. Ferner: B. ENGELHARDT, Das Neolithikum in Mittelfranken I, Materialh. Bayer. Vorg. A 42, Kallmünz 1981, bes. S. 65.

⑪ In der Galeriehöhle II konnten bei den neuen Grabungen wieder Rohlinge, fertige Perlen und Bohrerchen zusammen festgestellt werden.

⑫ Zu diesen typologisch von den südbayerischen Formen abweichenden Bohrern s.R. D'AUJOURD'HUI, Bohrer vom Typus „Dickenbännlispitzen“, Archäologie der Schweiz 4/1981, 42ff.

⑬ Z.B. ein neuer Fundkomplex von Ulm-Eggingen (C.-J. KIND, Die Ausgrabungen 1984 in der bandkeramischen Siedlung und der mittelalterlichen Wüstung von Ulm-Eggingen, Alb-Donau-Kreis, Archäolog. Ausgr. in Baden-Württemberg 1984, 23ff, bes. S. 27).

⑭ Diese Vermutung äußerte auch SCHLICHTHERLE a.a.O. Als Beigabe in diesem Sinn wäre auch die Perlenkette in Grab 11 von Rössen zu betrachten (NIQUET a.a.O., S. 13 mit Taf VII).

Anschrift des Autors:

Martin Nadler
Inst. f. Ur- und Frühgeschichte
der Univ. Erlangen-Nürnberg
Kochstr. 4

8520 Erlangen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 1985

Autor(en)/Author(s): Nadler Martin

Artikel/Article: Beobachtungen zur Herstellung mittelneolithischer Kalksteinperlen 129-133